

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Donnerstag, 11. März 1976

Nr. 52 (2 658) • 11. Jahrgang

Preis 2 Kopeken

Dir, Heimat, dir, Partei, gilt unsere Stoßarbeit!

Zum Wohl der Menschen

„Die Werktätigen unseres Betriebs verfolgen mit tiefer Genugtuung die Arbeit des XXV. Parteitags der KPdSU. Seine Beschlüsse verleihen uns Kraft, inspirieren uns zu noch angestrengter Arbeit zum Wohl unserer Heimat“, sagte A. G. Nuruschew, Sekretär des Parteikomitees des Alma-Atar Elektrotechnischen Werks, während der Eröffnung der Kundgebung des Betriebskollektivs. „Unser Werk hat einen guten Start ins neue Planjahr eröffnet. Die Verpflichtungen zu Ehren des Parteitags wurden drei Tage vor dem festgesetzten Termin eingelöst.“

Über seine Eindrücke von der Arbeit des XXV. Parteitags sprach der Delegierte des XXV. Parteitags E. K. Kadyrshanov, Direktor des Werks. Er betonte die ausschließlich sachliche und schöpferische Atmosphäre des Forums der Kommunisten der Sowjetunion. Das sind fürwahr unvergessliche Tage.

Der Schleifer T. Abdulkarimow, Mitglied des Kommissionsrates, dankte der Partei für die väterliche Fürsorge für die Jugend, rief alle auf, den Wettbewerb noch breiter zu entfalten und versprach, die Aufgaben des ersten Planjahres zum 27. Dezember zu erfüllen und Erzeugnisse nur ausgezeichneter Qualität zu liefern.

In der Resolution der Kundgebung billigten die Versammelten einstimmig die Leninsche Innen- und Außenpolitik der Partei, ihres Zentralkomitees und des Politbüros des ZK, mit Genossen L. I. Breschnew an der Spitze.

Auf der Kundgebung wurden erhöhte sozialistische Verpflichtungen für das erste Planjahr übernommen: Das Werkkollektiv hat beschlossen, für 300 000 Rubel Erzeugnisse über den Plan hinaus zu realisieren.

(KasTAG)

Alma Ata

Foto: W. Medwedew

Zweimonatssoll vorfristig erfüllt

Vortreffliche Erfolge erzielte das Arbeiterkollektiv aus der Grube „Sapadnaja“ im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU. Es wurden 21 000 Tonnen Kohle über den Plan hinaus zutage gefördert. Durch Verringerung der Gesteinskosten jeder Tonne Brennstoff waren bereits im Januar 99 000 Rubel eingespart. Die Kumpel setzen ihre Arbeitswacht unter der Devise „Ohne Zurückbleibendes arbeitend fort. Alle Abschnitte erfüllen ihr Monatsoll und arbeiten am letzten Tag des Monats mit eingesparter Elektroenergie.“

Die Kumpel aus der „Sapadnaja“ rapportierten dem Parteitags mit Stolz über die vorfristige Erfüllung des Zweimonatssolls. Zu diesem Erfolge hat das Kollektiv des Abschnitts Nr. 3, geleitet von P. J. Pazaljuk, das Seine geleistet und seit Jahresbeginn 4 000 Tonnen Kohlen überplanmäßig gewonnen. Während der Arbeitswacht zu Ehren des Parteitags waren auch die Brigade des Leninordenrätlers M. Chassow vom Abschnitt Nr. 7 und die Komsozolen- und Jugendbrigade P. Kostjuk vom Abschnitt Nr. 2 tüchtig.

R. KELLER

Karaganda

In einträchtiger Familie

In der Sempalatinsker Fabrik für Obertriktogenen werden heute tiefstehende „Hauptleistungen der Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR in den Jahren 1976-1980“ besprochen. Sie haben im Kollektiv hohen Arbeitsanforderungen, an allen Produktionsabschnitten herrscht hoher Arbeitstakt und die Brigade der Näherinnen, geleitet von Tamara Alljewa, ist da keine Ausnahme.

Dieses Kollektiv zählt 36 Näherinnen, alle sind sie Aktivistinnen der kommunistischen Arbeit. Neulich wurde diese Brigade mit der Ehrenurkunde



Die Delegierte des XXV. Parteitags der KPdSU, die Dreherin des Werks „Zelinogradselmasch“ Swetlana Samofalowa kehrt gut gestimmt aus Moskau zurück, wo sie an der Arbeit des Forums sozialistischer Kommunisten teilnahm.

S. Samofalowa trat vor allem vor dem Kollektiv ihrer Halle Nr. 5 auf, die den Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“ führt. Sie berichtete über die Arbeit des XXV. Parteitags, über die bewegenden Begegnungen mit vielen namhaften Menschen unseres Landes und ausländischen Gästen.

Ihreselbst rapportierten die Kollegen der Delegierten des Parteitags darüber, daß sie während des Parteitags Stoßarbeit leisteten und anderhalb- zwei Normen erfüllten.

UNSER BILD: Die Delegierte des XXV. Parteitags der KPdSU S. Samofalowa berichtet ihren Kollegen über die Arbeit des Parteitags.

(KasTAG)

Sieg der Grubenarbeiter

In dem den Orden der Oktoberrevolution tragenden Polymetallkombinat Atschal ist es zur Tradition geworden, Geschenke zu denkwürdigen Ereignissen unseres Landes vorzubereiten. So war es auch im Februar dieses Jahres, als die Brigaden der Schnellvortriebsarbeiter Jakob Romach und Iwan Klmenko das Auffahren von Transport-Grubenbauen im Schnellverfahren abschlossen. Sie haben entsprechend 1 034,6

und 737,2 Meter vorgebracht. Das ist ein Arbeitssieg im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU. Die Brigade J. Romachs aus dem Bergwerk „Mirgalmiski“ und die Brigade I. Klmenkos aus dem Bergwerk „Gluboki“ führten das Auffahren von Transport-Grubenbauen mit Hilfe von selbstfahrenden Bohr- und Transportanlagen durch. Jeder Arbeiter des Bergwerks

konnte sehen, wie der Wettbewerb zwischen zwei Brigaden verläuft, wer führend ist, welche Schicht die höchsten Leistungen aufzuweisen hat. Die weitgehende Einführung fortschrittlicher Arbeitsmethoden, der sozialistische Wettbewerb zwischen den Brigaden, das Schaffen und Suchen der Ingenieure und Techniker zeitigten gewisse Resultate. Im Laufe von 31 Arbeitstagen wurden unter kompliziertesten

Gebirgsverhältnissen in einer Tiefe von 300 und 500 Meter fast zwei Kilometer Grubenbauen mit einem großen Querschnitt geleistet, das den Weg zu den Vorräten von hochwertigen Erzen öffnete. Darüber und über weitere Arbeitssteigerungen der Grubenarbeiter von Atschal berichtete dem XXV. Parteitags der Delegierte Genodil Teplow aus der Brigade Iwan Klmenkos.

A. NEUFELD, Obermeister des Bergwerks „Gluboki“

Gebiet Tschimkent

Zu neuen Erfolgen

Mit großem Interesse studieren die Werktätigen unseres Rayons die Materialien des XXV. Parteitags der KPdSU. Die Kommunistische Partei und die Sowjetregierung sorgen ständig um die Festigung der sozialistischen Ökonomik, Hebung des materiellen und Kulturlevels des Volkes.

Die Landwirte des Rayons haben beschlossen, in diesem Jahr 30 Zentner Getreide je Hektar zu erzielen — um 4,8 Zentner mehr als der Durchschnittsertrag im neunten Planjahr. Die Maisplantagen werden um 4 000 Hektar vergrößert werden. Es wird eine gute Grundlage für die diesjährige Ernte geschaffen. Das Saatgut ist vollständig vorbereitet. Der Plan der Anpflanzung der Stallung auf den Feldern ist überboten. Ein Vorrat von Mineraldüngern wurde geschaffen. Die Technik ist überholt. In den Wirtschaften wurden die Erfahrungen der Landwirte des Swerdlow-Kolchos studiert. In dieser Wirtschaft hatte man im vergangenen Jahr 50 Zentner je Hektar erzielt.

Es wurde die Intensivzucht der Tiere organisiert. Auf Zwischenkolchosmastplätzen und in den Kolchosen werden 87 000 Hammel und 1 500 Jungschafe gemästet. Die Landwirte des Rayons wollen 420 000 Schafe mästen und sie mit einem Durchschnittsgewicht von 40—45 Kilo ableifern.

S. SCHARIPOW, stellvertretender Leiter der Verwaltung für Landwirtschaft im Rayon Ugurski, Gebiet Alma-Ata

A. ISSEJEW

Gebiet Dshambul

Um den Schafbestand zu verdoppeln

Bei den Viehzüchtern von Mangyschak ist Hochbetrieb. Die Frühjahrslammlung hat begonnen. Von uns Schäfern hängt das Schicksal der Jungtiere ab. Die vor kurzem gegründete Komsozolen- und Jugendkomplexbrigade „Uschkyk“, wo ihr Lehrmeister bin, betreut über 2 500 Schafe. Jedes Mitglied der Brigade will seinen Beitrag zur Verwirklichung der vom XXV. Parteitags der KPdSU vorgemerkten Aufgaben leisten. Wir billigen aufs herzlichste den Rechenschaftsbericht des Genossen L. I. Breschnew, die Dokumente und Beschlüsse des Parteitags. In den „Hauptleistungen der Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR in den Jahren 1976-1980“ heißt es, daß der Zuwachs der tierischen Erzeug-

nisse vor allem durch die Steigerung der Produktionsproduktivität gesichert werden muß. Unsere Brigade verpflichtete sich, in diesem Jahr mindestens 140 Lämmer je hundert Mütter zu erhalten. Insgesamt wird sich der Schafbestand im Gebiet Mangyschak im 10. Planjahr verdoppeln. Dafür ist es wichtig, mehr Weiden zu bewässern und mehr Ländereien zu bereisen für die Grundlage zur Schaffung einer festen Futterbasis. Viele Weiden des südlichen Usturt bleiben vorläufig ungenutzt. Der Bau der Teiche, Schachtbrunnen, Dämme ist jetzt die Aufgabe Nummer 1. Ich weiß, daß eine technologisch-ökonomische Begründung zusammengestellt wurde, in der der Bau von 800 Kilometer langer Was-

serleitungen vorgesehen ist. Das wird ermöglichen, die Zahl der bewässerten Weiden auf das 8fache zu vergrößern. Die Werktätigen unseres Sowchos beschlossen, mit doppelter Energie zu arbeiten und sich verpflichteten, sich mit eigenen Kräften eine Sperre für die Aufhaltung des Hochwasserabflusses und die Schaffung eines Wasserbeckens zu bauen. Die Jugendbrigade „Uschkyk“ verpflichtete sich, den Fünfjahrplan in viermonatigen Jahren zu erfüllen.

Kikhal SHARIKBASSOV, Oberhäufel des Sowchos „Karakumski“, Rayon Bejneu, Deputierter des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, Gebiet Mangyschak

V. WIEDMANN

gade der erhöhten Qualität genannt.“ lenkt Tamara Alljewa nochmals ins Gespräch ein. „Und das nicht zufällig. Jedes neue Modell wird bei uns vor der Inbetriebsetzung nochmals gründlich überprüft. Manchmal, wenn es not tut, wird die Technologie des Nahens geändert.“ Heute ist die Brigade Tamara Alljewa ein einträchtiges Kollektiv, das unter der Devise: „Heute besser arbeiten, als gestern, um morgen — besser als heute“, die in den „Hauptleistungen der Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR in den Jahren 1976-1980“ vorgemerkten Aufgaben erfüllt.

Sempalatinsk

Schneewälle auf Neulandfeldern

Die Schneepflüger der Sowchese im Gebiet Karaganda haben eine wichtige Zielmarke erreicht: Die Winterfeuchtigkeit ist auf einer Fläche von zwei Millionen Hektar angehaucht worden. Das ist um eine halbe Million Hektar mehr, als die sozialistischen Verpflichtungen der Landwirte vorsahen. Zwei Drittel der

gesamten Fläche entfallen auf die Wirtschaften führender Getreideanbauayons Nura, Ossakarowka, Ulanowskoje, und Karkaralinsk. Dank dem weitgehend entfalteten sozialistischen Wettbewerb der Mechanisatoren zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU wird heuer die Schneeanhäufung in schnellerem Tempo geführt als

im Vorjahr. Dazu trägt auch die gewachsene Ausrüstung der Wirtschaften mit leistungsstarken Traktoren, Kirov und Anbauern zu ihnen bei. Die Schneewälle sind in einigen Sowchos ein halbes Meter stark, und sie werden dichter gezogen, was die bessere Anpflanzung und Erhaltung der Feuchtigkeit fördert.

A. FUNK

Das Taldy-Kurganer Werk für Stahlstützen ist der einzige Betrieb, der die Stützen für Hochspannungsleitungen herstellt. Der Bedarf an diesem Erzeugnis wächst mit jedem Jahr, und das Betriebskollektiv setzt alles daran, um die ländlichen Elektrifizierer damit besser zu versorgen.

Mit großer innerer Bewegung verfolgte das Kollektiv des Werks die Arbeit des XXV. Parteitags der KPdSU. Besonders Interesse rief bei den Arbeitern das weitere Wachstum der Energiebasis der Kasachischen SSR im zehnten Planjahr hervor. Diesem Zweig will das Werk nur Erzeugnisse ausgezeichneter Qualität liefern. UNSERE BILDER: Erzeugnisse für die Verbraucher — die Hochspannungsleitung 110; der Bestarbeiter des Werks und Aktivist des neunten Planjahr fünf Robert Dann.

Fotos: A. Ligal

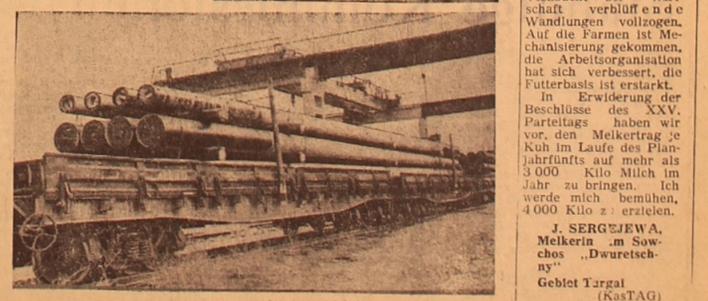


Für höhere Tierleistungen

Mit großem Interesse machen sich die Werktätigen unseres Sowchos mit den Materialien des XXV. Parteitags der KPdSU bekannt. Jedes Wort des Berichts des Genossen L. I. Breschnew und der „Hauptleistungen der Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR in den Jahren 1976-1980“ haben wir mit großer Begeisterung entgegengenommen.

Meine Wettbewerbsrivalin Nadescha Dshabarowa und ich arbeiten schon mehrere Jahre zusammen. In der letzten Zeit haben wir in der Viehzucht der Wirtschaft verblüffende Wandlungen vollzogen. Auf die Farmen ist Viehchältern rekrutiert, die Arbeitsorganisation hat sich verbessert, die Futterbasis ist erstarkt. In Erweiterung der Beschlüsse des XXV. Parteitags haben wir vor, den Melkertrag je Kuh im Laufe des Planjahr fünf auf mehr als 3 000 Kilo Milch im Jahr zu bringen. Ich werde mich bemühen, 4 000 Kilo zu erzielen.

S. SERGEJEW, Melkerin im Sowchos „Dwuretschny“, Gebiet Targal (KasTAG)



Komponenten der Arbeitsstimmung

Au dem Tag, da ich im Kombinat weilte, war die Stimmung der Schichtmeisterin der Spinnerei 1. Anna Herdt besonders freudig. Nicht etwa, weil die Halle des Quartalplan bereits erfüllt war. Die Freude der Meisterin und vieler Mädchen der Spinnerei rührt von dem Einzug im neuen Arbeiterheim, dessen Schlüssel die Bauleute den Textilarbeitern vor kurzem überreicht hatten. „Bofagos“ sollen heißen diese Häuser. In der Jungarbeiter des Alma-Ata-Baumwollkombinats 50. Jahrestag der Oktoberrevolution, 1.100.000 Kubikmeter Holz sollen in seinen genutzten Zwecken zum Einsatz gebracht werden. Und das wird ermöglicht, viele vor dem Kollektiv stehende Probleme zu lösen.

Breit Bekanntheit verdankt dem Alma-Ata-Baumwollkombinat auf ein unwirkliches auf, daß das Wort „baufen“ hier ebenfalls geläufig und verzaubert ist wie die ureigenen Textiltermine „Weben“, „Spinnen“, „Appretieren“ usw. Der stellvertretende Kombinatleiter ist ein festsitzender Wladimir Iwanowitsch Porfirjew erzählt.

Seit der Herstellung des ersten Kasachstaner Baumwollstoffes vor etwa 20 Jahren sind Jahre vergangen. Unsere Abteilung ist jedoch bedeutend älter als das Kombinat. Noch standen die Kombinatfabriken nicht unter dem Fachwissen der Arbeiter, die noch nicht zugewandert, wir brachten uns aber bereits mit dem Wohnungsbau für Textilarbeiter.

Bekanntlich gab es in Alma-Ata keine Betriebe, die dem Textilarbeiter mit ihren erfahrenen Fachkräften hätten helfen können. W. I. Porfirjew führt fort: „Daher wurden die qualifizierten Meister aus Iwanowo, dem Moskauer Gebiet, Barnaul, Duschanbe zum Hauptarbeiterkern des neuen Betribs. Fast 200 Spezialisten kamen mit Familien in unsere Stadt buchstäblich in den ersten Monaten nach der Inbetriebnahme des Kombinat, und ihnen wurden in der kürzesten Zeit moderne Wohnungen gegeben.“

Gegenwärtig verfügt das Kombinat über mehr als 60 000 Quadratmeter Wohnfläche, das ist etwa 7,5 Quadratmeter je Arbeiter. Natürlich mangelt es noch an Wohnungen, und der Wohnungsbau wird daher mit noch größerem Schwung geführt. Allein in diesem Jahr wird geplant, ein viergeschossiges Wohnhaus und ein weiteres Arbeiterheim mit 640 Plätzen schlüsselfertig zu machen.

Mit der Fertigstellung des letzteren wird im Kombinat das Wohnungsproblem für die Jugend gelöst sein, und das ist sehr wichtig, denn das Durchschnittsalter der Arbeiter beträgt hier 23 Jahre.

In der 12 Wohnheime geben jedoch nicht nur ledigen Jungarbeitern Unterkunft, sagt abschließend W. I. Porfirjew. „Eines davon ist für junge Fachleute bestimmt, die die Kombinat bei der Beendigung von Hochschulen und Techniken kommen, in drei Wohnen Jungvermählte. Unsere Abteilung hat vorläufig die Aufstellung eines Perspektivplans des Investitions für die nächsten Jahre abgeschlossen. Wohnungen mit verbessertem Grundriß — das ist es, worauf wir jetzt unsere Augenmerk lenken werden. Und während das Kombinat schon jetzt jedem neu Eingestellten einen Platz im Arbeiterheim bieten kann, so wird jede junge Familie in nächster Zeit ein besonderes Zimmer und später auch eine besondere Wohnung bekommen können.“

290 000 Rubel Gewinn erzielte das Kombinat im Jahre

1975. Fast alle diese Mittel wurden für Bauzwecke ausgegeben. Zu den sechs Kindergärten des Kombinat kam noch einer hinzu. Mit jedem Jahr wächst der Bedarf an Vorschulkindergärten, daher wurde hier in diesem Jahr das Fundament für einen neuen Kindergarten mit 280 Plätzen gelegt. Gleich nach Neujahr nahmen 400 Schüler das Studium in einer neuen technischen Berufsschule auf, die am Kombinat geschaffen wurde. Diesem Lehrkomplex gehören zwei Wohnheime mit 400 Plätzen, ein Speisesaal mit 240 Plätzen, eine Aula und ein Sportplatz. Klassen mit montierten technologischen Ausrüstungen an. Das Kombinat kaufte für die Berufsschule und ihre Wohnheime auch Möbel und verschiedene Lehrmittel an. Das kostet nicht wenig Geld, jedoch die Kombinatleitung geht nicht damit, den Bedarf an „goldenen Händen“ ist hier enorm.

Man erachtet das Kombinat nicht nur neue Objekte, sondern baut auch entschiedenes Altes um, wenn es den Tagesbedürfnissen mehr entspricht. So war es in der Spinnweberei Nr. 1.

Hier sind 3 500 Arbeiter beschäftigt. Es ist gar nicht so leicht, sie alle in der kurzen Mittagspause zu bekömmen. Man beschleunigt die Speisearbeiten, strukturiert, fand Mittel dazu (über 50 000 Rubel), zog Fachleute und eigene Tausendkündler heran. Nun ist der Speisesaal doppelt so groß wie früher. Essen wird komplex zubereitet, die Verteilung ist mechanisiert.

Delegationen vieler Betriebe aus Alma-Ata und den Gebietszentren der Republik kommen her, um sich mit der Organisation der Gemeinschaftsverpflegung in der Fabrik bekannt zu machen. Die Gäste sind nicht nur die Arbeiter, sondern auch die Techniker sind zufrieden, die Textilarbeiter sind es aber noch mehr. Nun braucht man während der Mittagspausen nicht mehr Reize zu stehen und zu hasten, man hat in 10—15 Minuten schon gegessen.

Große Aufmerksamkeit wird im Kombinat dem sozialistischen Wettbewerb und besonders der Bewegung der Mehrtausenderinnen geschenkt. Sie wurde auf Anregung der namhaften Weberinnen — der Deputierten des Obersten Sowjets der UdSSR T. M. Pawlowa und der Trägerin des Preises des Leninschen Komsohl L. W. Kotschowa gestartet und greift mit jedem Jahr immer mehr um sich. Jede Arbeiterin sucht jetzt ihre Meisterschaft zu vervollkommen und ihre erfahreneren Kolleginnen einzuholen. Bei der Realisierung dieses Bestrebens werden einem stets Lehrmeister Schulen fortgeschrittene Erfahrungen und kommunistische Arbeit helfen, deren es in Kombinat über 100 gibt.

Während die Initiatoren der Bewegung in den ersten Jahren des neunten Planjahres fünfzig bis hundert Nachfolger hatten, so sind es jetzt über Tausende. Führend im Wettbewerb sind die Arbeiterin Irina Zizkowskaja und Anton Schäfer, Katharina Linder und Alexander Dubow, Minna Knaub und viele andere.

Die Urheber des Republikwettbewerbs um das Recht, ein Betrieb hoher Effektivität und Produktionsqualität heißen zu dürfen, die Textilarbeiter von Alma-Ata haben dem XXV. Parteitag der KPDSU ihre Arbeitsbeiträge vorbereitet. Am Vorabend des Parteitags sind 120 000 Quadratmeter ertrocknete Baumwollstoffe überplanmäßig verladen und für 2 Millionen Rubel Roghebewe und Warengruppen zusätzlich zum Plan erzeugt worden.

W. ILNIZKI

Neue Reparaturstätten

Der Fahrzeugbestand des Betriebs „Transschelotechnika“ in Dshambul wächst ständig. Es benötigt man auch mehr Räumlichkeiten für die Reparatur der Wagen.

Die Bauleute lassen die Kraftfahrer nicht im Stich. Im Oktober vorigen Jahres haben sie ihnen einen Überholungsraum mit 25 Plätzen zur Verfügung gestellt. In nächster Zeit wird auch die moderne Werkstatt schlüsselfertig geworden, in der man etwa 200 LKWs und 100 Anhänger im Jahr reparieren kann.

J. BITTNER

Gebiet Kustanal

Ständige Kommissionen in Aktion

Im vorigen Jahr fanden die Wahlen in die Organe der Volksverwaltung statt. Die örtlichen Sowjets gestalteten die Vollzugskomitees und die ständigen Kommissionen, beauftragten die Leiter der spezialisierten Verwaltungsorgane, erörterten aktuelle Fragen des wirtschaftlichen und sozialkulturellen Aufbaus, in der Arbeit der Machorgane nach den ersten Tätigkeiten versierte sich die Tätigkeit der ständigen Kommissionen, die dazu berufen sind, den Sowjets bei der praktischen Verwirklichung dieser Aufgaben qualifizierte Hilfe zu erweisen.

Das Leben, die Praxis im Bereich ihrer Tätigkeit studierend, erarbeiten die ständigen Kom-

missionen für die Sowjets und ihre Vollzugsorgane. In der Erfüllung der Beschlüsse und der Gesetze von Seiten der Kolchose und Sowchos, der Industriebetriebe, Organisationen und Anstalten helfen bei der organisatorischen Arbeit, die mit der Erfüllung der eigenen Beschlüsse eng verbunden ist.

Im Vollzugskomitee des Stadtbezirks Sawodskol von Dshambul funktionieren 14 ständige Kommissionen. Sie bedienen sich verschiedener Formen der Zusammenarbeit mit den entsprechenden Abteilungen der Bezirks- und Stadtvollzugskomitees, beteiligen sich an den Sitzungen, Analysen der Tätigkeit einzelner

Das Kollektiv des „Dshambulstrol“ erfüllt seinen Fünfjahresplan zum 29. Dezember 1975.

Das war sein Geschick. Dem XXV. Parteitag der KPDSU in dieser Zeit stellten die ländlichen Bauarbeiter 1 331 Objekte fertig, darunter 102 636 Quadratmeter Wohnungen. Schulen mit 16 184 Schülern, 20 Vorschulkindergärten mit 1930 Plätzen und andere Objekte kultureller und sozialer Bestimmung. Außerdem Kubsäle für etwa 12 000 Rinder, Schafställe für 11 000 Schafe, eine große Anzahl Schweineställe und andere landwirtschaftliche Produktionsobjekte. Seinen Zweimonatsplan 1976 erfüllte der Trust zum 23. Februar, und in den Tagen der Arbeit des XXV. Parteitags leisteten die Bauarbeiter vom fischen Lande des Gebietes Bau- und Montagearbeiten für etwa 400 000 Rubel.

Das Kollektiv des Trusts arbeitet unter der Devise „Den ländlichen Bauobjekten — eine ausgezeichnete Qualität“. Sie halten ihr Wort. So z. B. wurde das kürzlich fünfzehn Tage vor dem Termin errichtete Handelszentrum im Rayon Dshambul mit der Einschätzung „ausgezeichnet“ angenommen. Mit einer solchen Einschätzung übergibt das Kollektiv der Mechanisierten Wanderkolonne Nr. 2006, die vom Kommunisten Johann Eckhardt im Rayon Mojnukun geleitet wird, die meisten seiner Objekte.

Diese mechanisierte Wanderkolonne bringt Leben in die Mojnukunwüste. Inmitten der Sandhügel erheben sich Dutzende neuer moderner Verwaltungsgebäude aus Glas, Metall und Beton, neue Wohnhäuser für die Viehzüchter und Mechanisatoren. Das Kollektiv der Wanderkolonne Nr. 2006 erfüllte alle er-

Slobin-Verfahren bewährt sich

stes im Trust den Zweimonatsplan bereits zum 10. Februar. Besonders erfolgreich arbeiten hier die Verputzbrigaden von Matrjona Pererewsewa, Melitta Eck, Bernhard Arndt, Nadescha Tyschtschenko, Valentine Salewskaja, Heinrich Wilhelm, die ihren Quartalplan schon bewältigt haben.

Auch die anderen Mechanisierten Wanderkolonnen, an deren Spitze Kandybal Shtenow, Alexander Getko, Alexei Batschurin und Woldemar Buch stehen, haben ihren Zweimonatsplan vorfristig erfüllt. Die Brigaden von Johann Schäfer, Artur Schmidt, Emanuel Mogen und vieler anderer sind auf der Ehrenliste des Trusts „Dshambulstrol“ eingetragen. Sie schließen bereits das erste Jahr des zehnten Planjahres ab.

Der Erfolg der ländlichen Bauarbeiter des Gebiets ist vor allem durch die Liquidierung der Verluste der Arbeitszeit zu erklären, die eine der wichtigsten Reserven des Wachstums der Arbeitsproduktivität ist. Und einer der effektivsten Wege dazu ist die Einführung der Formen der wirtschaftlichen Rechnungslegung nach dem Verfahren der Helden der sozialistischen Arbeit Nikolai Slobin.

„Den Brigadenvertrag“, erzählt der stellvertretende Leiter des Trusts Dshambulstrol, Serik Shumaljew, begannen wir 1974 einzuführen. Anfangs hatten wir wenig Glück: einzelne solche Brigaden zerfielen. Die

Ursache: das Ingenieurtechnische Personal und die Angestellten waren zur Einführung des neuen Bauverfahrens nicht ordentlich vorbereitet. Auch war ein nachlässiges Verhalten der Linienfachleute zu bemerken, und einige hatten einfach Furcht, die Verantwortung auf sich zu nehmen.“

Der Übergang auf die neue Form der Wirtschaftsführung nötigte die Leiter der Bauverfahren die Arbeiten sorgfältig vorzubereiten, die Entwurfs- und Kostenerläuterungen zu studieren, die Zeitpläne der Anfuhr von Baumaterialien, der Bewegung der Wagen und Mechanismen zu durchdenken, den Arbeitsaufwand und die Geldausgaben zu kalkulieren, die Akkord-Prämienverträge auszuhändigen, sich die Entwürfe der Arbeitsausführung reiflich zu überlegen.

Das alles verlangte von den Fachleuten der Bauheinen eine große und mühsame Arbeit. Eine spürbare Hilfe erwiesen ihnen dabei die Mitarbeiter des Instituts „Kasortechstrol“, die einige Seminare durchführten, alle Spezialisten des Trusts mit der Sachlage bekannt machten. So wurde die „Furcht“ vor dem Brigadenvertrag überwunden.

Ende 1975 waren bereits 42 Brigaden zum Brigadenvertrag übergegangen. Sie leisteten Bau- und Montagearbeiten für 1 200 000 Rubel. Die von ihnen errichteten Objekte wurden nur mit „gut“ und „ausgezeichnet“ eingeschätzt. Die Brigaden arbeit-

ten nach dem Akkord-Prämienvertrag. Für die Senkung der Eigenkosten der Bauarbeiten, die Umverschärfung der materiellen Ressourcen und die vorfristige Inbetriebnahme der Objekte erhielten sie mehrmals Prämien.

„Die Analyse der Arbeit dieser neuen Brigaden“, erzählte der Cheffingenieur des Trusts Wladimir Michlenko, „zeugt davon, daß jedes ihrer Mitglieder nicht einfach seine Pflichten erfüllt, sondern vollberechtigter Herr auf dem Bauplatz ist. Das ist gesetzmäßig, da alle materiellen und technischen Ressourcen auf dem Konto der Brigade stehen, was das Verantwortungsgefühl jedes Arbeiters für ihre zweckmäßige Nutzung, die termingerechte Inbetriebnahme der Objekte hebt. Die Arbeitsdisziplin hat sich in diesen Brigaden bedeutend verbessert und die Fluktuation der Kader gibt es praktisch nicht mehr.“

„Vom Vorteil der neuen Brigaden spricht folgendes Beispiel“, sagte der Leiter der Mechanisierten Wanderkolonne Nr. 2006 Johann Eckhardt. „Früher bauten wir ein Zweifamilienhaus in 70 Tagen fertig, jetzt in 65—70. Das bedeutet, daß man allmonatlich im Trust zusätzlich 8—10 solcher Häuser bauen kann.“

Die mechanisierten Wanderkolonnen von den Genossen Batschurin und Eckhardt geleitet werden, sind vollständig auf den Brigadenvertrag übergegangen. Wenn im Trust die Arbeits-

leistung im Vergleich zu 1974 im Vorjahr um 5 Prozent gestiegen ist, so in den Brigaden, die nach dem Slobin-Verfahren arbeiten, um 15—20 Prozent.

Die Resultate der Arbeit sprechen für sich selbst, weshalb man im Trust beschloß, im Laufe von zwei Jahren nicht nur die Arbeit aller 124 Baubrigaden, sondern auch die Arbeit des Transport-, die Subauftragnehmerorganisationen und andere Dienste auf den Brigadenvertrag zu überführen.

Wir haben mit größter Aufmerksamkeit die Arbeit des Parteilagers verfolgt“, sagte der stellvertretende Leiter des Trusts Genosse Shumaljew. „und studieren jetzt eingehend den Rechenschaftsbericht des Generalsekretärs des ZK der KPDSU, Genossen L. I. Breschnew, und alle Teile des Parteitag. Es wurden bereits neue große Pläne vorgemerket. Wir lernen, auch bei uns geht man in die Schule, um schneller, besser und billiger zu bauen.“

Die neuen Kombis für Bauteile und -konstruktionen, Armatur- und Holzbearbeitungshallen entfallen. Die Kapazität des Kombinat wird sich auf 80 000 Kubikmeter Bauteile jährlich belaufen, was viermal mehr ist, als heute produziert wird. Mit der Inbetriebnahme des Kombinat wird sich auf 80 000 Kubikmeter Bauteile jährlich belaufen, was viermal mehr ist, als heute produziert wird. Mit der Inbetriebnahme des Kombinat wird sich auf 80 000 Kubikmeter Bauteile jährlich belaufen, was viermal mehr ist, als heute produziert wird.

Die Dshambuler Bauarbeiter vom fischen Lande haben neue erhöhte Verpflichtungen übernommen und arbeiten im Planjahrgang der Effektivität und Qualität mit Überlegung des ZK der KPDSU.

A. WOTSCHEL,
Eigenkorrespondent
der „Freundschaft“
Gebiet Dshambul



Die Komsomolzin Nelly Fuchs ist Näherin in der Na- und Kurzwarenfabrik im Kaskelen-Gebiet Alma-Ata. Ihr Tagessoll erfüllt sie zu 115—120 Prozent. Nelly ist eine der besten im sozialistischen Wettbewerb und aktiv im gesellschaftlichen Leben der Vereinigung.

Foto: W. Kutschkin

Die Prüfung geht weiter

Vor dem Treffen wußte ich über Gustav Schreiber schon viel. Er war Meister, Obermeister der Fischräucherer, und jetzt ist er Chefmechaniker des Trusts. Ein Kommunist. Er absolvierte das Polytechnische Institut in Karaganda und die Universität für Marxismus-Leninismus des Stadtpartei-Komitees. Ein Viertheilhaber der Partei, den die Parteiführung der Schule für politische Aufklärung. Für die aktive Propaganda der marxistisch-leninistischen Lehre bedachte man ihn zweimal mit Urkunden des Gebietspartei-Komitees. Von seiner gesellschaftlichen Tätigkeit erzählte er folgendes:

„Meine Aufgabe besteht darin, den Menschen zu einem sachlichen Denken und zur richtigen Tat anzuspornen. Das ist der Leitgedanke seiner Tätigkeit. Seine Methoden scheitern auf den ersten Blick nicht besonders zu enthalten, die Hörer schreiben Referate, vertiefen sich in die theoretischen Grundlagen. Doch manche Geheimnisse

hat dieser Meister. Vor allem macht er sie nicht, alles Bild über sein Auditorium.

In den letzten sechs Jahren leitete er die Schule für Grundfragen des Marxismus-Leninismus, die 49 Arbeiter besuchten.

Zusammen erlernten sie die Parteigeschichte, die politische Ökonomie, den wissenschaftlichen Kommunismus.

In einer Stunde, der ich beiwohnte, erklärte G. Schreiber das Wesen des Mehrwerts, einfach, logisch und emotional. Nach den Ausführungen der Hörer zu urteilen, haben sie das Thema verstanden.

Das kommt daher, weil der Propagandist stets der Sache auf dem Grund geht, und zu einfachen, zugänglichen Beispielen greift.

Diese Schule machte er auch zur Schule der progressiven Erfahrungen. Die Vorschläge der Hörer haben der Wirtschol 18 000 Rubel eingespart und die

Arbeitsproduktivität um zwei Prozent vergrößert.

Als sie über das schöpferische Herangehen an die Arbeit sprachen, schlug Schreiber allen vor, sich mit der Arbeitsorganisation der Brigade von Sergej Pak bekannt zu machen. Jeder kannte diesen vortrefflichen Arbeiter, aber diesmal sahen sie alles in einem anderen Lichte. Wie alles hier durchdacht, exakt und berechnet war. Jeder hatte sich damals etwas gemerkt.

Die Schule von Schreiber... Sie machten schon viele. Aus der 49 Hörern sind sieben Propagandisten, 23 Politinformatoren geworden. Alle sind Schrittmacher der Produktion.

In diesem Jahr führt G. Schreiber den Lehrgang „WAO und die modernen Methoden der Produktionsleitung“. Das ist meine gewöhnliche Arbeit“, meint Gustav Schreiber, „und ich mache sie gern.“

G. TUROWSKI

Balchach

Menschen mit dem Parteibuch

Die Hauptmerkmale der ständigen Kommissionen ist jedoch meistens auf die Mängel und die Unterlassungen in der Verwaltung der wirtschaftlichen Tätigkeit abgezielt, die während der Prüfungen aufgedeckt werden und ihre Beseitigung erfordern.

Eine große Rolle spielen die ständigen Kommissionen bei der Überprüfung der Erfüllung der Wähleraufträge, nach ihren zweimonatlichen Terminen. Jede Kommission unterhält enge Kontakte mit den Deputiertengruppen und den öffentlichen Organisationen, stützt sich in der Arbeit auf die aktive Hilfe der Werkstätten der entsprechenden Wahlkreise.

W. TIBELIUS,
Leiter der Organisationsabteilung des Vollzugskomitees des Stadtbezirks Sawodskol

Den Werktätigen erzieht die Schule

Im Programm der Entwicklung der Volksbildung für das zehnte Planjahr führt die Erziehung des Menschen zur Arbeit gelegt.

Unsere Schule hatte wohl noch nie so reiches Arsenal von Formen und Mitteln der Erziehung zur Arbeit wie heute. In Land wurde eine Atmosphäre der allgemeinen Interessiertheit an der Lösung sozialer Probleme der Ausbildung und Erziehung der heranwachsenden Generation geschaffen. Durch gemeinsame Bemühungen der Pädagogen, Parteifunktionäre und Produktionskollektive wurden auch die heutigen Erfahrungen in der Erziehung der Schüler gesammelt. Der Erziehung der Kinder zur Arbeit kommt die führende Rolle in der modernen Schule zu.

Die Mittelschulen von Dshambul und Krasnojarsk im Sowchos „Krasnojarsk“ haben schon reiche Erfahrungen in der Erziehung der Schüler zur Arbeit.

Wir arbeiten ein ganzes System von Maßnahmen in der Loslösung der Probleme der Ausbildung und Erziehung der heranwachsenden Generation geschaffen. Durch gemeinsame Bemühungen der Pädagogen, Parteifunktionäre und Produktionskollektive wurden auch die heutigen Erfahrungen in der Erziehung der Schüler gesammelt. Der Erziehung der Kinder zur Arbeit kommt die führende Rolle in der modernen Schule zu.

Die Mittelschulen von Dshambul und Krasnojarsk im Sowchos „Krasnojarsk“ haben schon reiche Erfahrungen in der Erziehung der Schüler zur Arbeit.

Wir arbeiten ein ganzes System von Maßnahmen in der Loslösung der Probleme der Ausbildung und Erziehung der heranwachsenden Generation geschaffen. Durch gemeinsame Bemühungen der Pädagogen, Parteifunktionäre und Produktionskollektive wurden auch die heutigen Erfahrungen in der Erziehung der Schüler gesammelt. Der Erziehung der Kinder zur Arbeit kommt die führende Rolle in der modernen Schule zu.

Die Mittelschulen von Dshambul und Krasnojarsk im Sowchos „Krasnojarsk“ haben schon reiche Erfahrungen in der Erziehung der Schüler zur Arbeit.

Wir arbeiten ein ganzes System von Maßnahmen in der Loslösung der Probleme der Ausbildung und Erziehung der heranwachsenden Generation geschaffen. Durch gemeinsame Bemühungen der Pädagogen, Parteifunktionäre und Produktionskollektive wurden auch die heutigen Erfahrungen in der Erziehung der Schüler gesammelt. Der Erziehung der Kinder zur Arbeit kommt die führende Rolle in der modernen Schule zu.

Die Mittelschulen von Dshambul und Krasnojarsk im Sowchos „Krasnojarsk“ haben schon reiche Erfahrungen in der Erziehung der Schüler zur Arbeit.

Wir arbeiten ein ganzes System von Maßnahmen in der Loslösung der Probleme der Ausbildung und Erziehung der heranwachsenden Generation geschaffen. Durch gemeinsame Bemühungen der Pädagogen, Parteifunktionäre und Produktionskollektive wurden auch die heutigen Erfahrungen in der Erziehung der Schüler gesammelt. Der Erziehung der Kinder zur Arbeit kommt die führende Rolle in der modernen Schule zu.

Vieltüchter, Mechanisatoren, Volkwirtschaftler nicht vom Hörensagen erzählen.

Der Sowchos „Krasnojarsk“ schenkt den Schülern gespannter Aufmerksamkeit, seine Veranlassung ist die Schulerziehung, die in den letzten zwei Jahren bedeutend.

„Unser Sowchos „Krasnojarsk“ stellte für die Heranbildung der Mechanisatoren Landmaschinen eine warme Garage, ein Feld für die Meisterung des Traktorenfahrens bereit. Die Schule erlehrt neue Traktoren D775, „Belarus“ sowie ein großes Feld für die Laborarbeiten und praktische Übungen in Entwicklung und Montage der Maschinenteile nutzt die Schule die Reparaturwerkstätten des Sowchos.“

Seit 1970 werden den Schülern stets Saattflächen und Landtechnik zugeleitet. Auf Vorschlag der Sowchosleitung wurde die Produktionsbrigade der Bräunungs- und mechanischen Rechenungsarbeiten in Entwicklung und Montage der Maschinenteile nutzt die Schule die Reparaturwerkstätten des Sowchos.“

Seit 1970 werden den Schülern stets Saattflächen und Landtechnik zugeleitet. Auf Vorschlag der Sowchosleitung wurde die Produktionsbrigade der Bräunungs- und mechanischen Rechenungsarbeiten in Entwicklung und Montage der Maschinenteile nutzt die Schule die Reparaturwerkstätten des Sowchos.“

Seit 1970 werden den Schülern stets Saattflächen und Landtechnik zugeleitet. Auf Vorschlag der Sowchosleitung wurde die Produktionsbrigade der Bräunungs- und mechanischen Rechenungsarbeiten in Entwicklung und Montage der Maschinenteile nutzt die Schule die Reparaturwerkstätten des Sowchos.“

Die Mittelschulen von Dshambul und Krasnojarsk im Sowchos „Krasnojarsk“ haben schon reiche Erfahrungen in der Erziehung der Schüler zur Arbeit.

Wir arbeiten ein ganzes System von Maßnahmen in der Loslösung der Probleme der Ausbildung und Erziehung der heranwachsenden Generation geschaffen. Durch gemeinsame Bemühungen der Pädagogen, Parteifunktionäre und Produktionskollektive wurden auch die heutigen Erfahrungen in der Erziehung der Schüler gesammelt. Der Erziehung der Kinder zur Arbeit kommt die führende Rolle in der modernen Schule zu.

A. BURBACH,
Direktor der Mittelschule von Dshambul-Kuduk, Bester der Volksbildung der Kas.SSR.

Sch. CHAMSIJ,
Direktor der Mittelschule von Krasnojarsk
Gebiet Zelnograd

Schritte der sozialistischen Integration

Mediziner entwickeln gemeinsam neue Impfstoffe

1976 werden Wissenschaftler aus der UdSSR und der DDR auf einer gemeinsamen Tagung in der DDR-Bezirkshauptstadt Potsdam über Fragen der Impfstoffentwicklung...

medizinischen Forschung dazu, daß die letzte Erkrankung an Kinderlähmung im Jahre 1962 auftrat, seit 1974 kein einziges Kind mehr an Diphtherie erkrankt...

Atmungsorgane und die Virusgrippe kommen am häufigsten vor. In den kommenden Jahren wird der DDR-Forschungsverband Infektionsschutz neu organisiert...

Was die DDR betrifft, so führte die schnelle und umfassende Anwendung von Ergebnissen der sozialistischen ökonomischen Integration auf dem Gebiet der...

Ungeachtet der großen Erfolge ist jedoch zu konstatieren, daß noch immer zwei Drittel der akuten Erkrankungen von Schulkindern infektiöser Natur sind...

Gemeinsam mit ihren Fachkollegen in allen RGW-Staaten sind die DDR-Wissenschaftler ständig bemüht, verbesserte Impfstoffe gegen die Virusgrippe und andere Infektionskrankheiten der Atmungsorgane zu schaffen...



Impfstoffexperten aus der UdSSR und der VR Bulgarien sind in der Hauptstadt der DDR Gäste des Instituts für Angewandte Virologie, um die gemeinsamen Forschungsvorhaben zur Immunprophylaxe bei Masern und Ziegenpeter abzustimmen.



WERKTÄTIGE STREIKEN

auch künftige eine der Hauptursachen der prophylaktischen Arbeit bei der Entwicklung eines Schluckimpfstoffes gegen Darminfektionen. An den Arbeiten um den neuen Impfstoff sind Mikrobiologen der Karl-Marx-Universität Leipzig und anderer Forschungseinrichtungen der DDR zusammen mit Wissenschaftlern des sowjetischen Metchnikow-Institutes beteiligt...

(Panorama DDR)



ITALIEN. Die Werktätigen von Malland fordern, Maßnahmen gegen den Rückgang der Produktion und das Wachstum der Arbeitslosigkeit zu treffen.

Foto: TASS

Weltgeschehen

WERKTÄTIGE STREIKEN

BRÜSSEL. Der Streik der 6000 Arbeiter der Erdölraffinerie von Antwerpen, die einen neuen Tarifvertrag fordern, geht weiter. Der Streik der Arbeiter der belgischen Firma Vestin...

deutschen Lehrern. Der Vorsitzende der Gewerkschaft Bildung und Wissenschaft, E. Frister, forderte auf einer Kundgebung dringende Maßnahmen zur Überwindung der katastrophalen Lage in der Bildung.

CANBERRA. Infolge von Streiks müßten 1975 in Australien 3,5 Millionen Arbeitstage gestrichen werden. Das geht aus in Canberra veröffentlichten Statistiken hervor. Die meiste Zahl der Arbeitskonflikte entfällt auf Metallarbeiter, Bergarbeiter, Bauarbeiter und das Personal der Wasserversorgung...

BONN. Mehr als 2.500 Lehrer und Studenten demonstrieren in Frankfurt/Main gegen die Arbeitslosigkeit unter den west-

Gefahr für Entwicklungsländer

Die Interregierungskommission des Wirtschafts- und Sozialrates der UNO über multinationale Gesellschaften setzt in Lima ihre Arbeit fort.

Auf der zweiten Tagung der Kommission nehmen Vertreter von 48 UNO-Mitgliedstaaten teil. Auch die UdSSR und andere sozialistische Länder hatten Delegationen nach der Hauptstadt Perus entsandt.

Die ECOSOC-Kommission untersucht Ausmaß und Charakter des Einflusses der multinationalen Monopole auf die internationalen Wirtschaftsbeziehungen, auf die Wirtschaft und Politik der Entwicklungsländer. Wie der peruanische Außenminister Miguel Angel de la Flor Valle bei der Eröffnung der Tagung feststellte, bildet die Expansion der multinationalen Monopole eine ernste Gefahr für die unabhängige wirtschaftliche Entwicklung der Länder der dritten Welt. Er rief dazu auf, effektive Maßnahmen zur Einschränkung der Tätigkeit dieser Gesellschaften in den Entwicklungsländern zu erarbeiten.

Die Vormachtstellung des fremden Kapitals in der Wirtschaft der Länder der dritten Welt ist eines der Hauptprobleme für ihre wirtschaftliche Entwicklung. Die multinationalen Monopole kontrollieren mehr als die Hälfte des internationalen Rohstoffhandels. Dieser Handel ergibt 80 Prozent des Erlöses der Entwicklungsländer von diesem Export.

Die Monopole haben einen großen Teil der Plantagenwirtschaft, der Bergbauindustrie, der Förderung, Verarbeitung und des Absatzes von Erdöl in den Staaten Asiens, Afrikas und Lateinamerikas an sich gerissen. Die Monopole haben in der zweiten Hälfte der 60er Jahre aus diesen Ländern 23 Milliarden Dollar ausgeführt. Das ist anderthalbmal so viel wie die ganze Hilfe, die in dieser Zeit die kapitalistischen Industriestaaten der dritten Welt gewährten.

Die Tagung der ECOSOC-Kommission für multinationale Gesellschaften geht am Freitag zu Ende.

Stockholmer Appell wird unterstützt

Der Stockholmer Appell zur Beendigung des Wettrenns und für Abrüstung wird in allen Teilen der Welt von den Friedenskräften aufgegriffen und unterstützt, hat Romesh Chandra, Generalsekretär des Weltfriedensrates, unterstrichen.

Romesh Chandra betonte, das Programm des XXV. Parteitages der KPdSU für die weitere Festigung des Friedens und der internationalen Zusammenarbeit, für die Freiheit und die Unabhängigkeit der Völker befehle die Friedenskräfte in aller Welt.

Die besondere Darstellung der Rolle der Entwicklungsländer sowie der gesamten Entwicklungsproblematik, wie sie auf dem XXV. Parteitag der KPdSU erfolgte, werde sicher sehr helfen, die Vorbereitung für die Weltkonferenz zu Abrüstungsfragen mit großer Intensität voranzutreiben, die im Oktober in Budapest stattfinden wird.

Scheinbare und wahre Gewissensfreiheit

Im Gespräch mit Gläubigen und Sektierern bekommt man manchmal zu hören, daß in letzter Zeit eine gewisse Versöhnung des Christentums und des Kommunismus vor sich gehe, und andererseits, daß Menschen aus politischen und religiösen Beweggründen belangt werden, daß die sozioökonomische Gesetzgebung über die religiösen Kulte einen einseitigen Charakter trage, d. h. nur für die Atheisten gelte usw.

kapitalistischen Gesellschaft. Sie wurden zu Sammelpunkten, um welche sich Teile der wirtschaftlich zurückgebliebenen, dem Untergang des entwickelten Kapitalismus der kapitalistischen Gesellschaft aus der Bauernschaft, aus dem Kleinbürgertum gruppierten.

Konterrevolution betrieben wurde. Allmählich änderten viele Geistliche ihre Positionen und begannen sich loyal zum Sowjetstaat zu verhalten. Während des Großen Vaterländischen Krieges beteiligten sich die religiösen Organisationen an der Verteidigung unserer Heimat, am Kampf um Frieden in den Nachkriegsjahren.

Behauptungen über die allmähliche Versöhnung der religiösen Ideologie mit der kommunistischen sind an und für sich nicht neu. Die Sektierer pochen auf ihre revolutionäre Vergangenheit und wollen leichtgläubige Menschen überzeugen, daß sie auch heute noch fortschrittlich seien.

Wenn die Sektierer im Zeitalter des entwickelten Kapitalismus zu einem kleinbürgerlichen Anhängsel der kapitalistischen Gesellschaftsordnung wurden, so sind sie in der Epoche der proletarischen Diktatur schon eine durchwegs reaktionäre und konterrevolutionäre Erscheinung. Um so mehr reaktionär sind die Sektierer heute, weil sie an längst überlebten religiösen Grundrissen festhalten, weil sie unsere Arbeit — den Aufbau des Kommunismus — aktiv zu hemmen versuchen.

Doch die Loyalität der Geistlichen kann in keinem Fall bedeuten, daß sich das Wesen und der Inhalt der Religion geändert haben. Die Religion in all ihren Formen war und bleibt eine reaktionäre Ideologie, war und bleibt für die Werktätigen schädlich, da sie die schöpferische Kraft und die Fähigkeiten der Menschen fesselt. Es wäre daher falsch, zu vermuten, daß unter den Bedingungen des entwickelten Sozialismus der ideologische Kampf gegen die Religion unzulässig sei. Umgekehrt. Dieser Kampf muß noch verstärkt werden, denn unsere inneren und äußeren Aufgaben sind konstante Fortschritt und werden komplizierter. Um so mehr, da die wahre Lage der Gewissensfreiheit in unserem Lande durch die bürgerliche Propaganda sehr entstellt und allerlei Lügen über die Verfolgung der Gläubigen verbreitet werden.

Warum waren die Sektierer im Mittelalter eine revolutionäre und fortschrittliche Bewegung, und warum sind sie heute nicht mehr?

Das Sektierertum heute kann nur als ein Suchen nach zeitgemäßen Formen der Religionsvorurteile bezeichnet werden. Der Inhalt seiner Propaganda unterscheidet sich in nichts Wesentlichem von dem der Kirche, denn die Sektierer in die Bibel gerade so ein „heiliges Buch“ wie auch den Kirchenorganisationen.

Sie Sektierer sind bestrebt, sich und ihre Anhänger vor politischen und wirtschaftlichen Leiden des Landes abzumandern. Dagegen versucht man Sektiererte, Jugendgesellschaften, Chorwerke, Sonntagsschulen usw. zu gründen. Dadurch wollen sie die Jugend, besonders Kinder, unter ihrem Einfluß halten, sie in ihrem Geiste erziehen und deren Aufmerksamkeit von den heutigen Aufgaben ablenken. Die Sektierer sind gegen die Trunksucht und gegen andere Laster. Wie man aber dagegen kämpfen muß, nicht davon getrennt kann, wenn man von ihnen nicht. Sie sagen, es wäre nicht ihre Sache, alles liege in Gottes Hand.

Die Sektierer des Mittelalters brachten die Unzufriedenheit der Volksmassen mit der Ausbeutung auf der damals einzigen möglichen Weise zum Ausdruck. Oberall waren es die wirtschaftlich fortgeschrittensten Gebiete (mit einer aufstrebenden Bourgeoisie), die gegen Feudalismus und Papsttum Opposition nahmen. Die Bourgeoisie selbst spielte zu jener Zeit eine progressive und revolutionäre Rolle. Das damalige Proletariat bildete, wie immer, den revolutionären linken Flügel und forderte die mittleren Gruppen (die Reformisten von damals) strebten eine Reorganisation und eine Anpassung der Kirche an die neuen Verhältnisse an.

Die Behauptungen einiger Prediger und „Brüder“ über eine „allmähliche Versöhnung des Christentums und des Kommunismus“ sind haltlos. Der Kampf gegen derzeitige Behauptungen wie auch gegen alle religiösen Überbleibsel ist ein Kampf für die wissenschaftlich-materialistische Auffassung der gesellschaftlichen Erscheinungen für die Formulierung bei den Sowjetmännern einer marxistisch-leninistischen Weltanschauung.

Die marxistisch-leninistische Wissenschaft über die Gesellschaft stellte fest, daß der Kommunismus und die Religion unvereinbar sind, sich unversöhnlich feindlich gegenüberstehen. Religion und Kirche waren und bleiben weiterhin Feinde der wissenschaftlichen Erkenntnis, wenn man auch versucht, die kommunistische Ideologie mit den religiösen Dogmen zu „versöhnen“.

All diese Gruppen aber einte die Unzufriedenheit mit der kirchlichen Praxis- und Ausbeutergewalt. Der bunt zusammengewürfelte Bestand der Sektierer war auch gleichzeitig ihre Schwäche und mußte zu ihrer allmählichen Zersetzung führen. Der Kommunismus, den die Sektierer im Mittelalter anstrebten, war damals nur eine Utopie, und die einzelnen Sektierer mußten sich mit der Zeit entweder der kommunistischen Ideen entsagen oder untergehen.

Bekanntlich war die sogenannte orthodoxe Religion im vorrevolutionären Russland die staatliche, herrschende Religion. In den ersten Jahren der Sowjetmacht, in den Jahren der Kollektivierung der Bauernschaft, war die Kirche gegenüber der Sowjetmacht feindselig gestimmt, führte gegen sie einen konterrevolutionären Kampf. Einzig Diener des religiösen Kultus wurden vom Sowjetstaat zur Verantwortung gezogen, aber nicht für ihre religiöse, sondern für ihre praktische reaktionäre Tätigkeit, die gegen die Interessen des Volkes zugunsten der

In der UdSSR ist die Gewissensfreiheit voll und ganz gewährleistet. Die Freiheit der Religionsausübung und die Freiheit der atheistischen Propaganda. Und wenn einzelne Personen gerichtlich verfolgt werden, so nicht wegen Glauben, wie behauptet wird, sondern wegen konkreten volks- und gesetzwidrigen Handlungen, die unserer Gesellschaft und einzelnen Menschen Schaden zufügen.

Propaganda der materialistischen Weltanschauung, die auf das ständige Wachstum des Bewußtseins der werktätigen Massen und ihre allmähliche Befreiung von der religiösen Vorurteilsherrschaft abzielt. Das ZK der KPdSU weist darauf hin, daß die wissenschaftlich-atheistische Propaganda nur dann positive Resultate erzielt, wenn sie die Freiheit der kulturellen und Aufklärungsarbeit unter den Werktätigen verbessern, die Tätigkeit der belehrenden und aufbauenden, Lesesäle, Lektoren und anderer Aufklärungsanstalten beleben.

Eine wichtige Bedeutung dabei hat die allseitige Erläuterung der sowjetischen Gesetzgebung über den religiösen Kultus. Schon in den ersten Jahren der Sowjetmacht ließ es in der Verfassung der RSFSR, daß die gesamte Sowjetunion frei die religiösen Riten befolgen wie auch antireligiöse Propaganda führen kann. Das Grundgesetz von 1936 bestätigte wiederholt, daß für die Sitte der Gläubigen die Freiheit der Sowjetbürger die Kirche in der UdSSR vom Staat und die Schule von der Kirche getrennt sind. Die Freiheit des Glaubens, des Bekenntnisses und die Freiheit der antireligiösen Propaganda wurden jedem Bürger garantiert.

Diese feste Garantie der Gewissensfreiheit verlangt jedoch strenge Befolgung der Gesetzgebung über die Ausübung religiöser Kultushandlungen wie von den religiösen Organisationen so auch von den Atheisten, von den Gläubigen wie von den Atheisten. Eine Beleidigung der religiösen Gefühle der Menschen widerspricht dem Programm und der Politik der kommunistischen Partei.

Die Gesetzgebung über den religiösen Kultus verlangt von den Gläubigen, diese bei zu befolgenden, keine gesetzwidrigen Handlungen zuzulassen. Dafür müssen die Kommissionen für Kontrolle der Befolgung der Gesetzgebung über den Kultus bei den örtlichen Machtorganen sorgen. Dort, wo Aufklärungs- und Massenarbeit gut geführt wird, gehen die Menschen nicht ins Bethaus, sondern in die Lesehalle.

Die Hauptaufgabe unserer Propaganda, darunter auch der Erweiterung der Kenntnisse der atheistischen Propaganda, ihre enge Verbindung mit den Aufgaben des wirtschaftlichen und kulturellen Aufbaus in der UdSSR spielt eine große Rolle. Diese Propaganda wird zum Wachstum des Bewußtseins der Werktätigen in Stadt und Land beitragen, sie mit nötigen Kenntnissen für den erfolgreichen Aufbau des Kommunismus auszurüsten.

Briefkasten der Freundschaft

Zu neuen Arbeitstaten

Die 3. Produktionsabteilung des Sowchos „Kokljube“ ist in der Wirtschaft führend im Wettbewerb. Trotz der ungünstigen Witterung in den letzten zwei Jahren haben die Landwirte und Gärtner der Abteilung die Aufgaben des 9. Planjahres überboten. Hohe Arbeitsergebnisse hatten sie im abschließenden Planjahr aufzuweisen. Der Plan im Verkauf von Getreide wurde überboten. Körnermas erntete man hier 83 Zentner je Hektar, dem Vieh wurde eine saftige Überwinterung gesichert. „Der Milchverkauf wurde überboten und dem Staat 950000 Kilo Milch geliefert“, erzählt der Abteilungsleiter Pawel Koschewnikow. „Das ist auch das Verdienst der Bestmilklerinnen Helene Kasnikowa-Kinderwetz. Sie milk im Vorjahr 3317 Kilo Milch in Kub.“ Der Hauptzweig der Abteilung ist jedoch Obst- und Weinbau. Die Mitarbeiter der Abteilung studierten aufmerksam die Beschlüsse des XXV. Parteitages der KPdSU und haben sich verpflichtet, ihre Planaufgaben für das erste Jahr des 10. Planjahres im Fleisch- und Milchverkauf zu überbieten, die Städte mit Obst und Gemüse guter Qualität zu versorgen.



Hohe Achtung genießt bei den Jugendlichen der Semipalatsker Schulfabrik der Kosmolektretör Alexej Diefrich. Ein ausgezeichneter Organisator und dazu noch vortrefflicher Sportler reizt er die Kosmolen durch persönliches Beispiel zu vielen guten Taten an.

Gebiet Alma-Ata

Lustig und aktiv

Verdienter Achtung erfreut sich Johann Wiens aus dem Sowchos „Tscherkasski“, Rayon Sowjetski, bei seinen Mitmenschen. Er ist nicht spezialisierter Mechaniker und hat dem Getreidebau schon über 10 Jahre gewidmet. Alle ihm aufgetragenen Aufgaben erfüllt Johann gewissenhaft. Im Frühjahr bei der Aussaat, im Herbst bei der Ernteerlegung ist er immer unter den Batscharen. Zur Zeit hilft J. Wiens in der Reparaturwerkstatt mit, überholt Traktoren, Kombis und andere landwirtschaftliche Technik. Er kennt sich selbst mit allen auf die Aufgaben erfüllung jeden Tag anscheinlich sein Planvoll und bestreitet auch hier

im Wettbewerb den ersten Platz. Auf der jüngsten Rechenschaftsversammlung der Gewerkschaftsorganisation wurde Johann Wiens zum Mitglied des Gewerkschaftskomitees gewählt. Für seine hohen Arbeitsleistungen und aktive gesellschaftliche Tätigkeit wird Johann Wiens geehrt und geschätzt.

N. IGOSCHEW
Gebiet Nordkasachstan

In Ehren verdient

Jakob Lechner unterschreibt keinen einzigen Fahrbefehl, eher er nicht alle Lastkraftwagen, Traktoren in der Garage überprüft hat. Er ist in der Bau- und Montageverwaltung „Vostokmeljungsromasch“ in Krassnojarsk, Mechaniker und trägt Verantwortung dafür, daß die Technik störungsfrei funktioniert. Tut es not, steht Jakob den jungen Fahrern bei laudenden Reparaturen auch selbst mit seinen langjährigen Erfahrungen als Schloffer und Schlosser zur Seite. Er darf sich großer Autorität bei seinen Mitarbeitern rühmen. Bestellt eine Anstalt oder ein Be-

trieb in der Verwaltung Lastkraftwagen, Bulldozer, Hebekräne für den Bau, so sieht sich der Mechaniker erst selbst den bevorstehenden Arbeitsauftrag an, um die passende, der Leistungsfähigkeit entsprechende Technik einzusetzen. Nicht umsonst wurde Jakob Lechner schon mit vielen Ehrenurkunden der Bau- und Montageverwaltung gewürdigt. Er hat sich diese Auszeichnungen in Ehren verdient.

J. SÄNOER
Gebiet Swerdlowsk
Freudiges Wiedersehen
Es war keine Dienstreise, es ging auch nicht in den Urlaub. Rentner sind eben freie Vögel und können Omsk

Für hohe Betriebskultur

Es ist notwendig die Tätigkeit zur Verbesserung der Arbeitsverhältnisse fortzusetzen, die Qualifikation und die Berufsmotivität der Arbeitenden zu erhöhen, immer günstigeren Bedingungen für eine hochproduktive Arbeit und einen weitestgehenden Einsatz schöpferischer Fähigkeiten der Werktätigen zu schaffen.

(Aus „Hauptrichtungen der Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR in den Jahren 1976—1980“).

Wir, kommen häufig auf die Wirksamkeit des sozialistischen Wettbewerbs, sachkundige Anwendung der materiellen und moralischen Stimuli als die wichtigsten Faktoren der hochproduktiven Arbeit zu reden. Auf die Betriebskultur kommt das Gespräch viel seltener. Sie gerade zählt aber zu den bedeutendsten Bedingungen für die Erfüllung und Überleitung der Pläne, für die Einlösung der Verpflichtungen von einzelnen Mitarbeitern und durch ganze Kollektive.

Fehlen normale Verhältnisse so ist hochproduktive Arbeit unmöglich. Ein Dreher höchster Lohnstufe wird Ausschuss zulassen, falls er gezwungen ist, im Hauptknoten Details anfertigen. Ein Schlosser verteilt alle Termine der Reparaturarbeiten, wenn er sie bei Kalte verrichtet.

tritt die Betriebskultur in den Vordergrund. In der Mechanisierung kraftarbeitender Arbeitsprozesse nimmt der Sowchos „Burnenski“ den ersten Platz im Rayon ein. Das zeugt von hohen Gedankenflug der Ingenieure und Rationalisatoren. Aber welche hohe Stufe die Mechanisierung auch erreichen mag, sie allein bestimmt noch nicht das Niveau der Betriebskultur. Es ist von großer Bedeutung, auch dafür zu sorgen, daß die Arbeiter die für die Mittagspause bestimmte Zeit rationell verwenden, nicht nur zur Arbeit, sondern auch nach Hause sauber gekleidet gehen.

Fast in allen Produktionsabteilungen der Wirtschaft gibt es Rote Ecken. Hier kann man Schach und Damm spielen, in Zeitungen und Journalen blättern, sich einfach ausruhen. Die frischgebügelten Fenstervorhänge und Ampelpflanzen an den Wänden verleihen den Zimmern häusliche Gemütlichkeit.

Auf den Farmen und bei den Reparaturwerkstätten gibt es Brausebäder, die ständig funktionieren. Auf dem Lande ist es zur Regel geworden, die Reparaturwerkstätten außerhalb des Dorfes zu stationieren. Diese Notwendigkeit wurde durch das Ge-

bot der Zeit diktiert. Der Sowchos „Burnenski“ ist keine Ausnahme dabei. Damit aber die Mechanisatoren nicht unnötig die Mittagspause auf den Weg ins Dorf vergeuden, wurde bei der Reparaturwerkstätte schon seit vielen Jahren eine Sowchoskuche eröffnet. Nebenbei befindet sich ein Wohnheim für jene Mechanisatoren, die in den Dörfern Kysyl-Arak und Andrejevka leben. Ist doch die Überholung der Technik Sache nicht eines einzigen Tages, sondern mehrerer Wochen.

Und noch eins. Ich besuchte viele Wirtschaftsobjekte im Sowchos und überall überraschte mich Lichtermeer. Sogar in der Reparaturwerkstätte gibt es Lumineszenzbeleuchtung. Nein, nicht in der Jagd nach der Mode wird das getan.

Die Sowchodirektion im „Burnenski“ zieht vor allem die Produktionsinteressen in Betracht. Im Streben nach hoher Betriebskultur wird nicht mit Geldmitteln gespart, denn jeder verausgabte Rubel wird sich hundertfach vergelten. Selbstverständlich, wenn man wirtschaftlich die Perspektive sieht.

K. KISTER
Gebiet Dshambul

Atheistische Kenntnisse — in die Volksmassen

Die Kulturschaffenden des Kulturhauses des W.-I.-Lenin-Betriebs in Makinsk schenken der atheistischen Arbeit eine große Aufmerksamkeit. Hier funktioniert die Volksuniversität mit verschiedenen Abteilungen.

Heuer wurde im Kulturhaus ein atheisistischer Abend veranstaltet, dem ein großes Auditorium bewohnte. Alexander Retlich, Leiter der technischen Abteilung des Betriebs, trat mit einer Lektion zum Thema „Die Religion im heutigen ideologischen Kampf“ auf. A. J. Iwantschenko, Lehrerin für Chemie, und Biologie der Mittelschule Nr. 1, begleitete seine Rede mit Experimenten, die die „Wunder“ der Kirche und der Moschee entlarv-

Roma Eismant wird für ihre gewissenhafte Arbeit und das herzliche Verhalten zu den Patientinnen im Kolchos „Kysyl-Gatrat“, Rayon Talgar, Gebiet Alma-Ata, sehr geschätzt und geachtet. Die Kommunistin Eismant arbeitet hier in der Arztstelle als Hebamme mehrere Jahre.

Makinsk Sh. SHUSUPOV
Foto. W. Berg

Humoreske

Ljoschka, der „Detektiv“

Ljoschka und ich sind von Kindheit auf dicke Freunde. In der Schule saßen wir immer auf einer Schublade und kritzelten Liebesbriefchen an ein und dasselbe Mädchen. Feuer und Flamme fürs Dichten, schrieben wir uns in den Literaturzirkel ein. Danach bekam Lena, so heiß der Gegenstand unserer Liebe, unsere gereimte Zettelchen. Ljoschka wurde bald ein großer Fachmann auf dem Gebiet der Balladen, und ich bezog meine Gefühle in Sonettform zu Kleider. Wir lebten damals, glaube ich, von Luft und Liebe.

Aber das Mädlein pfiff auf uns und unsere Reime. Noch schlimmer, sie erlaubte es einst unserem Todeffid Witjka, sie aus der Schule nach Hause zu begleiten. Der Rivale schwor, von uns in die Enge getrieben, ferner mit Lena nicht mal zu sprechen.

Aber die unerwiderte-Liebe starb. Das Gefühl verruchte unendlich einem verbrannten Streichholzchen, schrieb Ljoschka in seiner letzten Ballade. Dann fing er an, Detektivgeschichten zu schreiben und ich spezialisierte mich auf Humor. Das Schicksal verlor im Welteren ohne jegliche Ereignisse an die Liebesfront. Abitur gemacht, bezogen wir beide ein und dasselbe Institut.

Ich kannte Ljoschka so gut wie meine Westentasche, deshalb war ich ein bisschen erstaunt, als er, nachdem er sich ein paar Tage irgendwo herumgetrieben hatte, wieder zurückkehrte. Er erzählte, wie er in der Schweiz hülte. Die Einwohner unseres Zimmers dachten, es sei bei ihm was mit der Liebe. Mir fiel Ljoschka wieder, sich stets in Weisheit und mit dem Titel „Königin“ an. Jetzt muß ich noch ihr Lager, wo sie das Schmutzgelut aufbewahren, ermitteln.

Mit diesen Worten war er wie weggeblasen. Gespannt wartete ich auf seine Rückkehr. Spät in der Nacht kletterte er mit meiner Hilfe durch das Fenster ins Zimmer herein, sagte aber kein einziges Wort. Er zündete sich einen Zigarettenstummel an und versank in Nachdenken.

Ljoschka analysiert die Angaben seiner Untersuchung nach der Methode seines Lieblingsdetektivs Sherlock Holmes, gibt mir ein Licht auf, und ich ließ ihn in Ruh. Mein Busenfreund schwärmte doch für Conan Doyles Werke und konnte aus einer beliebigen Erklärung von Holmes Abenteuerern aus dem Kopf zitieren. Jetzt saß er, seinen Favoriten nachahmend, und lutschte an dem Zigarettenstummel.

Lange wälzte ich mich im Bett herum, Ljoschka murmelte sich mittlerweile etwas Unverständliches in den Bart.

Dann verlor ich aber die Geduld, sprang aus dem Bett und bat Ljoschka um Feuer, rauchte an, tat einen Reckenzug und erstarrte in der Erwartung auf Ljoschkas Herausauschütten. Ich hatte mich nicht gelirrt. Bald begann er mit belegter Stimme: „Nur eins kann ich nicht kapieren: Wozu brauchen die diesen Altpapierberg?“

Als Ljoschka mit seinem Bericht zu Ende war, lag ich am Boden und wälzte mich vor Lachen. Erstaunt glotzte Ljoschka mich an.

„Zeitungen muß man nicht nur durchblättern“, erklärte ich dem mühligen Detektiv, „ich den Plonier- und Kosmoszeitungen schreiben doch das Sammeln von Altpapier als eine Form der Waldschönung.“

V. BOLDT
REDAKTIONSKOLLEGIUM

Glückliche Familie

Wir saßen in der geräumigen und luftigen Wohnung der Familie Lanz. Es ist eine Arbeiterdynamie, die auf der Arbeit „Sorkuskaja“ in Saran allgemeines Ansehen genießt.

Ihren Pflichten in der Grube kommen beide gut nach. Anna und Joseph sind Obermeister.

Auch ihr Familienleben gestaltet sich glücklich. Die Kinder sind herangewachsen und jedes schlug seine eigene Laufbahn ein. Ihr Sohn Georg studiert im 4. Studienjahr der Medizinischen Hochschule in Karaganda. Für ausgezeichnete Leistungen bekommt er ein erhöhtes Stipendium. Antonia bezog vor vier Jahren die Musikschule und steht jetzt vor den Staatsprüfungen.

Die Familie Lanz bewohnt eine Vierzimmerwohnung, die geschmackvoll und modern möbliert ist. Alles spricht hier von Wohlstand. Hier lebt eine einträgliche Familie, wo jeder sich anspruchsvoll gegen sich selbst ist, wo gegenseitige Achtung die Beziehungen zwischen den Familienmitgliedern bestimmt.

Mit Stolz erzählt Anna von den zahlreichen Ehrenkunden, mit denen sie und ihr Mann bedacht worden waren. Für Josephs ausgezeichnete Arbeit im abschließenden Jahr des vorigen Planjahres wurde ihm das Abzeichen „Sieger im sozialistischen Wettbewerb 1975“ verliehen. Anna und ihr Mann sind Aktivisten der kommunistischen Arbeit. Zweifelslos haben auch sie ihr Scherlein zur vorfristigen Erfüllung des 9. Planjahres beigetragen. Auch ihren Kindern ziehen sie die Liebe zur Arbeit an.

Wir verlassen die Wohnung mit einem warmen Gefühl der Freude über die einträgliche Familie.

W. SUKUT
Saran

ICH sehe den Mann jeden

Morgen, pünktlich um ein und dieselbe Zeit. Ich kenne Emil Schlemann persönlich und weiß auch, daß er dieser Tage seinen 74. Geburtstag feiert.

Er war sein Leben lang ein fleißiger Arbeiter, meisterte mehrere Berufe, nur eines hat er bisher nicht gelernt — müßig zu Hause sitzen. Ein Mann von regem Geist, steht er auch jetzt jeden Morgen zeitig auf. Er freut sich dann, noch einen sinnvollen Arbeitstag „Kreise der Mitmenschen zu erleben.“

„Unser Kollektiv ist mir zu sehr ans Herz gewachsen, daß ich es verlassen könnte“, sagt Emil. Emil Schlemann ist Tischler im Dienstleistungskombinat. Unter seinen Meisterhänden entstehen Tische, Kleiderstühle und

anderer Möbelstücke. Die Qualität der von ihm hergestellten Erzeugnisse wurde noch nie getadelt. Der Mensch liebt sein Handwerk, und damit ist alles erklärt.

Emils Lebensgefährtin Katharina widmet all ihre Zeit (wie es das Schicksal der meisten Frauen ist, die das Rentenalter erreicht haben), dem Haushalt, den Kindern. Die Eheleute Schlemann haben zwei arbeitssame Söhne, zwei lebenswerte Schwie-

germütter und drei aufgeweckte Enkel. Die Ingenieure Heinrich und Tamara wurden für vorbildliche Arbeit im Baurüst-„Obkolchosstrol“ mit ungentlichen Touristenscheinen bedacht. Sie machten eine Reise in die DDR, Woldeamar und Nadeschda arbeiteten in der Ziegelei und sind ebenso angesehen im Kollektiv. Schön ist das Leben, und die alten Schlemanns haben ihre Freude an jedem neuen Tag.

Natalie MIROVA
Omsk

Menschen aus unserer Mitte

Jeder neue Tag bringt Freude

In der Pawlodarer Pädagogischen Hochschule finden die hier traditionellen Sportwettkämpfe der Hochschullehrer im Rahmen der V. Winterpartakade statt. Etwa 300 Kandidaten der Wissenschaften, Dozenten, Laboranten und andere Mitarbeiter der Lehranstalt nahmen daran teil.

Jeder zweite Lehrer der Hochschule hatte zuvor bereits die GTO-Normen abgelegt und das Gold- oder Silberabzeichen erworben. Bei den Wettkämpfen

dürften nur Personen mitmachen, die die GTO-Normen bewältigt haben. Das Programm besteht aus 10 Sportarten: Basket- und

Volleyball, Ski, Tischtennis, Angeln, Touristenmarsch, Schießen u. a.

Im Volleyball- und Korbballspiel siegten die Mannschaften der Fakultät für Körperkultur. Beim Schießen waren die Philologen führend, die sich auch als beste Schachspieler gezeigt hatten.

W. SCHEWTSCHENKO
Pawlodar



Natalie MIROVA

In der Arbeit und im Sport

Jede Woche versammeln sich Hallenleiter im Arbeitszimmer des Direktors des Werks für Holz- und Holzwarenindustrie. Auf diesem Felsenmassiv fand unlängst der Wettkampf des Rettungsdienstes der Bergsteiger statt. An der Meisterschaft nahmen die Mannschaften der Sport-

gesellschaft „Lokomotiv“, des Sportklubs des Mittelasiatischen Militärkreises, Sportler der Polytechnischen Hochschule Karaganda sowie der Mannschaften aus Tomsk, Leningrad, Nowosibirsk teil.

Im Programm des Wettbewerbs waren die erste medizinische Hilfe und Beförderung der „Verletzten“ unter den schwierigen Verhältnissen des Gebirges mit Anwendung spezieller Alpinisten-Rettungsausrüstungen vorgesehen. Die Mannschaften mußten

mit ihren „Verletzten“ 80 Meter hohe Felsen erklimmen, sie auf einen Seil, das eine 100 Meter breite Kluft überspannte, über den Abgrund bringen und mit ihnen eine 140 Meter tiefe senkrechte Felswand hinabsteigen.

Die Schwierigkeit dieser Strecke wurde durch niedrige Temperatur, Schneefall, Nebel erschwert. Den ersten Platz belegte die Mannschaft Nr. 1 der Armeesportler.

Wera STEPANOWA
Alma-Ata

Erste Hilfe im Hochgebirge

Unweit von Alma-Ata, im mittleren Teil der Schlucht Makalaja Almaatinka befindet sich das Tor Tujuk-Su — die allerschmalste Stelle des Fels. Seit uralten Zeiten haben hier die Gleichger mit ihren hinabstömenden Wasser sowie Wind und Wetter die Felsen abgeschliffen und tiefe Risse und Klüften hinterlassen. Auf diesem Felsenmassiv fand unlängst der Wettkampf des Rettungsdienstes der Bergsteiger statt. An der Meisterschaft nahmen die Mannschaften der Sport-

gesellschaft „Lokomotiv“, des Sportklubs des Mittelasiatischen Militärkreises, Sportler der Polytechnischen Hochschule Karaganda sowie der Mannschaften aus Tomsk, Leningrad, Nowosibirsk teil.

Im Programm des Wettbewerbs waren die erste medizinische Hilfe und Beförderung der „Verletzten“ unter den schwierigen Verhältnissen des Gebirges mit Anwendung spezieller Alpinisten-Rettungsausrüstungen vorgesehen. Die Mannschaften mußten

mit ihren „Verletzten“ 80 Meter hohe Felsen erklimmen, sie auf einen Seil, das eine 100 Meter breite Kluft überspannte, über den Abgrund bringen und mit ihnen eine 140 Meter tiefe senkrechte Felswand hinabsteigen.

Die Schwierigkeit dieser Strecke wurde durch niedrige Temperatur, Schneefall, Nebel erschwert. Den ersten Platz belegte die Mannschaft Nr. 1 der Armeesportler.

Wera STEPANOWA
Alma-Ata

Entzifferte Mayaschriften

Die vier hieroglyphischen Denkmäler der Maya-Indianer sind Priesterbücher, hat der sowjetische Sprachforscher Jurj Knorosow, der die Maya-Manuskripte ins Russische übersetzte, in einem New Yorker Gespräch berichtet. Diese Bücher seien ein ausführliches Verzeichnis von Zeremonien, Opfern und Prophezeiehungen, die vorwiegend Abgötterbau, Inkerer und Fischfang betreffen.

Von Interesse sind Angaben astronomischen Charakters. Die Priester zeichneten fünf Jahrelang Wettererscheinungen auf und vermerkten Regenfälle, Dürre und den gefährlichen Nordwind.

Die Bücher gehörten Dorfpriestern und sollen allem Anschein nach von spanischen Konquistadoren erbeutet worden sein. Darauf sei es zurückzuführen, daß der Denkmäler in Europa und eines in einer New Yorker Erzsammlungs erhalten geblieben sind, während die Maya-Bibliotheken noch im 16. Jahrhundert auf den Scheiterhaufen der Inquisition in Flammen aufgingen.

W. SCHEWTSCHENKO
Pawlodar

Wera STEPANOWA
Alma-Ata



Topmarkt in einem rumänischen Dorf Foto des Autors

Meister der Töpferscheibe

Seit Jahrhunderten wird in mehreren Volkszentren Rumäniens das Töpferhandwerk ausgeübt.

Wenn man die wohlproportionierten und farbig verzierten keramikgefäße betrachtet, denkt wohl kaum jemand an die Mühen, die in solch einem Stück gekneteter und gebrannter Erde enthalten sind. Wer weiß schon, daß man den möglichst reinen Ton aus mehreren Metern Tiefe aus der Erde heraufholen muß, daß der Weg von der Lehmrube zum Töpferdorf oft viele Kilometer weit ist. Im Dorf muß der Grundstoff den ganzen Winter über lagern, damit er die nötige Elastizität bekommt. Danach wird der Ton zu einer einheitlichen Masse verknetet, aus der mit dem Ziehmesser jeder kleine Fremdkörper herausgeholt wird, das Gefäß mit Wasser wuschen könnte. Kleinste Wurzeln und Steinchen hinterlassen in den gebrannten Gefäßen tiefe Spuren und bewirken Unstetigkeiten. Nach nochmaligen Kneten des reifen, gereinigten Tons formen ihn Hände alter und junger Meister auf der Töpferscheibe.

Vielseitig wie Rumäniens Landschaften, Dörfer und Trachten sind auch die Gebrauchs- und Ziergegenstände aus Keramik. Am Bauernmarkt erwecken die Stände einiger Töpfer meine Aufmerksamkeit: Ein Verkäufer hat mehrere Reihen schlanker

und Krüge stehen, die noch gebrannt werden müssen, Keramik-erzeugnisse sind über den Bedarf des Inlandes hinaus so begehrt, daß die Kapazitäten nicht mehr ausreichen.

Eine Reihe gleichgroßer Tonklumpen wird — nachdem der Ton mühselig zum Modellieren vorbereitet wurde — von einem jungen Meister mit geschickten Händen auf der Töpferscheibe bearbeitet. Man hat den Eindruck, als ob der Töpfer den unansehnlichen graubraunen Masse Leben eingehaucht hat, wenn er den dickbauchigen Krug mit schlankem Hals und Krügel geschwungenen Henkel zum Trocknen beistellt. Frauen kratzen in die luftgetrockneten Gefäße dünne Rillen, die mit Farbe ausgefüllt, besonders zarte Muster ergeben.

Charakteristisch für diese Gegend ist jedoch einfache Malerei. Man verziert Teller, Krüge und Trinkpötte mit menschlichen Figuren, die wie Kinderzeichnungen aussehen. Reihen großer Punkte auf andersfarbigen Streifen, primitive Blumen und Blätter, geometrische Formen. Sirloten und Bogen in verschiedenen Braun- und Grünönen schmücken die derbe Vama-Keramik.

Nachdem die getrockneten und bemalten Gegenstände gebrannt sind, werden sie mit einer gelben Flüssigkeit überpinselt, die während eines zweiten Brennvorganges klar wird und die Glasur

ergibt, die die Farben durchschleut und das Eindringen von Flüssigkeiten in den gebrannten Ton verhindert.

Unter den verschiedenen Keramikzentren Rumäniens, die bei den Römern unter dem Namen Terra Nigra bekannt waren, werden etwa vier Stunden lang in der üblichen Brennzeit gebrannt, dann noch vier Stunden geschmachtet. Man dichtet die Öffnung mit Lehm und Scherben ab, so daß die Gefäße regelrecht geräuchert werden und einen schwarzen Scherben mit graubrauner Bruchstelle bekommen, während andere Töpferwaren einen ziegelroten Scherben aufweisen.

Die schönsten und begehrtesten Keramik Rumäniens kommt aus dem Dorf Horez im östlichen Karpatenvorland. Wenn auch die meisten Phasen der Herstellung in Horez denen anderer Zentren ähnlich, so setzt die Verzierungs besonders großes Können voraus.

Erika RENNER